

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Samstag, 9. Mai 1908

— Nr. 916. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. Mai.

Die deutschen Fürsten in Wien.

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

Die Serenade.

Wien, 8. Mai. (R.-B.) Die gestern um 8 Uhr abends im Schönbrunner Park stattgefundene Serenade der Wiener und niederösterreichischen Gesangsvereine und einer großen Zahl von Militär-Musikkapellen gestaltete sich, begünstigt von schönem Wetter, zu einem erhebenden Fuldigungsakte für Kaiser Franz Joseph. Im Parke selbst hatte sich eine große Zahl distinguiertester Persönlichkeiten eingefunden, außerhalb des Parkes standen Tausende von Wienern, welche die in den Abendstunden ins Schönbrunner Schloß zum Galadiner fahrenden Fürstlichkeiten lebhaft begrüßten. An der Serenade nahmen 250 Gesangsvereine mit 6618 Sängern teil; jeder Verein war mit Fahne ausgerückt. Die Serenade wurde mit einer Produktion der Musikkapellen eingeleitet. Die Sänger brachten dann zum Vortrage: Hymne von Kirchl „Dem Kaiser“, das Schubert'sche Lied „Der Lindenbaum“, den Chor „Bald fangen die Bäume zu blühen an“ und den Chor von Hans Wagner „Segenswunsch an den Kaiser“. Der Vortrag der Lieder war ergreifend.

Der Kaiser wohnte in der Uniform des Kaiser Franz Grenadierregimentes, Kaiser Wilhelm in der österreichischen Marschalluniform der ganzen Serenade am Fenster bei. Die übrigen Fürstlichkeiten, die Erzherzoge und Erzherzoginnen hatten sich an den beiden übrigen Fenstern versammelt.

Nach Schluß der Serenade defilierten die Sänger, voran die Fahnenträger mit gefesteten Fahnen, vor den beiden Monarchen und den übrigen Fürstlichkeiten. Die Musikkapellen spielten unterdessen abwechselnd die Volkshymne und das „Heil Dir im Siegerkranz“. Die beiden Monarchen dankten wiederholt durch Kopfnicken für die brausenden Heil- und Hochrufe der vorüberziehenden Sänger.

Kaiser Franz Joseph ließ den Obmann des Sängerbundes und den Dirigenten der Musikkapelle zu sich berufen und äußerte sich äußerst befriedigend und tief gerührt über die dargebrachte Fuldigung.

Wien, 8. Mai. (R.-B.) Der deutsche Kaiser besuchte gestern den Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin und verweilte eine volle Stunde bei ihnen.

Dresden, 8. Mai. (R.-B.) König Friedrich August von Sachsen verlieh dem Minister des Äußern Aehrenthal den Hausorden der Krone und schenkte dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Dresden Freiherrn v. Braun seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift.

Die Abreise des deutschen Kaiserpaars.

Wien, 8. Mai. (R.-B.) Gestern abends um 9 Uhr 20 Minuten reisten Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta Viktoria und Prinz August Wilhelm vom Penzinger Bahnhofe, nach Verabschiedung vom Ehrendienste, nach Donau-Echingen ab. Prinzessin Viktoria Luise reiste um 10 Uhr abends vom Nordbahnhofe nach Wildpark ab.

Wien, 8. Mai. (R.-B.) Im Laufe des Vormittags traten die letzten Gäste, die an der Fuldigungsfeier für Kaiser Franz Joseph teilgenommen hatten, die Heimreise an, u. zw. Großherzog Friedrich von Baden, der Fürst von Schaumburg-Lippe, Großherzog August von Oldenburg, Herzog Friedrich von Anhalt und der Vertreter der freien Hansestädte Bürgermeister Dr. Burghard.

Blätterstimmen.

Rom, 8. Mai. (R.-B.) Die „Tribune“ hebt die hohe Bedeutung des Fürstendenbesuches bei dem Kaiser Franz Joseph vom historischen und international-politischen Standpunkte hervor und weist auf die hohen Charaktereigenschaften, die politische Weisheit und die großen Tugenden des Kaisers hin.

Die „Italia“ schreibt: Es ist die ungewöhnliche Seelengröße, der es zuzuschreiben ist, daß Kaiser Franz Joseph heute mit den herzlichsten Fuldigungen seiner Völker die Fuldigung aller deutschen Bundesfürsten und aller verbündeten und befreundeten Länder vereinigt sieht, wodurch der Storienschein in der Ehrfurcht und Bewunderung gewissermaßen eine zweite Krone bildet. Die Italiener senden gleichfalls herzliche und aufrichtige Glückwünsche dem treuen Freunde und Verbündeten, dessen Freundschaft und Bündnis zum Prestige Italiens und zu dessen Eintritt in das Konzert der europäischen Großmächte beigetragen hat.

„Obertore Romano“ hebt den erhabenen Charakter des Kaisers Franz Joseph, sowie dessen Glaubensstärke und sein hohes Pflichtgefühl hervor und legt die Glückwünsche und ehrfurchtsvolle Fuldigung an den Stufen des Thrones nieder.

Budapest, 8. Mai. (R.-B.) Der „Pester Lloyd“ bespricht die gestern gemeldeten Trinkprüche und jagt,

die Ergriffenheit ob der beispiellosen Fuldigung, die dem Monarchen zuteil geworden, zittert in dem herzlichsten Trinksprüche nach, den Se. Majestät im Laufe des Galadiners an seine erlauchten Gäste gerichtet hat. Ebenso herzlich war auch der Trinkspruch des deutschen Kaisers und weil es ein Tag war, der Verherrlichung der Bundesgenossenschaft gewidmet, konnte auch der dritte Genosse in der Friedensmacht, der König von Italien, nicht ausbleiben. Die Depesche, die Viktor Emanuel an unseren Monarchen sandte, ist von ungewöhnlicher Herzlichkeit. Man fühlt aus ihrem Tone heraus, daß hier wirkliche Verehrung sich kundgibt und daß ein treuer Bundesgenosse sich aufrichtig freut, dem Freunde seine Glückwünsche darzubringen. So darf man sagen, der Jubiläumstag ist gleichzeitig die imposante Verherrlichung des Dreibundes, das ist ein unendlich wichtiger Tag, ein Tag, dem der Charakter eines denkwürdigen Friedenstag aufgedrückt ist.

Personales. Marinekommandant Graf Montecuccoli hat sich gestern nach Fiume begeben, von wo sich der Admiral nach Wien begibt. Die „Lacroma“ geht in Aufrüstung. — FML Potiorek hat gestern auf dem hiesigen Truppenexerzierplatz eine Inspektion vorgenommen, die im Allgemeinen befriedigend ausfiel.

Ordensverleihung. Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seines Aufenthaltes in Pola dem Gendarmarie-Oberleutnant Herrn Szyszkowicz den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Kreditanstalt. Der Verwaltungsrat der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien hat in seiner Sitzung am 5. d. den Beamten Herrn Dr. Gottlieb Morawetz zum Prokuristen der Filiale Pola ernannt.

Ein Bahnprojekt Triest-Abbazia. Man meldet aus Wien: Das Eisenbahnministerium hat der Bauunternehmung Jakob Ludwig Müng in Wien die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige, teils mit Dampf, teils mit Kraft zu betreibende Lokalbahn von der Staatsbahnlinie Herpelje—Rosina—Pola über den Monte Maggiore Sattel nach Beprina und von da entweder zum Hafen von Breluga oder zur Bucht Medvea auf die Dauer eines Jahres erteilt. Dazu wird noch folgendes mitgeteilt: Das Projekt bezweckt in erster Linie eine möglichst kurze Eisenbahnverbindung von Triest nach Abbazia herzustellen

Feuilleton.

Bilder aus Nagasaki.

Von Hans Bachgarten.

Nagasaki, den 15. Oktober.

(Fortsetzung.)

Geht man von der Stadt aus, am Osuwatempel vorbei, dem Himitoge-Bach zu, kommt man zu den Trinkwasserseen. Der höchstgelegene liegt in einem lebenden Kranze junger Koniferen und zwischen denselben führt ein schmaler Steig. Die schlanken Stämme tragen dicke Kronen, die sich eng berühren und keinen Sonnenstrahl durchlassen. Unter ihnen herrscht eine eigene traumhafte Dämmerung. Es hat etwas ganz merkwürdiges dieses graue Licht dort am See; etwas aufregend Lebendiges in seiner Unbestimmtheit. Man kann der Ruhe nicht froh werden in der Ahnung des blendenden Sonnenlichtes über den Zweigen, das jeden Moment durchzubrechen scheint. Zwischen den Stämmen sieht man es draußen am glitzernden Wasserspiegel im Tanze mit zierlichen Nymphen, und tief vom Grunde des Sees emporleuchten. Einst bin ich dort gewandelt. Von Zeit zu Zeit hörte ich eine ergreifende Baritonstimme, die mich suggestiv anzog. Bald klang es mit mächtiger Stimmengewalt, daß es im Tale dröhnend widerhallte, bald schwebten die Töne todestraurig über den See daher, oder sie klangen wieder einschmeichelnd und betörend wie Sirenenlocken. So oft der Gesang verstummte hörte ich Händeklatschen und das ausgelassene Lachen lustiger Weiber.

Von zwei Tälern her ergießt sich klarer Bergquell in die Fluten des Sees. Wo die gluckenden Bächlein münden, steigt der Wald fast senkrecht aufwärts. An einer der steilsten Stellen steht, in den See hinausragend, ein von alten Kiefern umschatteter Tempel und ober demselben, höher im Walde, ein Shintotorii. Als ich vor dem Tempel stand, sah ich von der Höhe helle Seidenkimonos winken und ich stieg den steilen Felsenpfad empor zum Shintoheligtume. Der Torii steht auf einer schmalen, überhängenden Felsenterrasse, und kaum konnte ich meinen Augen trauen, auf ihr tanzte, umkreist von schönen Frauen, ein Waldschrat, ein Satyr, so schön wie ihn noch kein Maler gedacht. Es war wohl nur ein Sterblicher, den ich mitten in seiner Festesfreude überrascht hatte, weit eher gleich dieser Mensch jedoch einem jener schäckernden Bacchusbegleiter im Vockselle. Er mochte zirka fünfundsünfzig Jahre alt sein. Die breite, muskulöse Gestalt erzählte von unüberwindlicher Kraft. Ueber einem Sternnaden ruhte ein kleiner Kopf auf kurzer, fleischiger Walze. Vom Rücken her liefen in scharfgespannten Strängen dicke Sehnenbüschel über den Hals dem Kopfe zu. Rinn und Backen verschwanden im Fleische. Aus den tiefen Furchen des verwitterten Gesichtes starrte ein harter unbeugbarer Winter. In seinen Augen jedoch glänzte die Luft des treibenden Jensees. Er sprang mit seinen hohen Stöckelsandalen wie es Böcke tun und mederte dazu die wildesten Joten.

Und die Frauen waren alle verliebt in die lüsterne Sinnlichkeit diesen Alten. Sie hatten mich schon von Weitem erblickt. Als ich oben ankam, trat mir der Alte

grüßend entgegen und lud mich ein, an der allgemeinen Freude teilzunehmen. Er führte mich in den Kreis der Frauen und sie bewirteten mich mit den feinsten japanischen Delikatessen. Mehr denn ein Duzend Kistchen waren vollgepackt mit seltenen Fischen und winzigen Krebsen, mit schmackhaften Pasteten und teurem Zuckerwerk. In niedlichen Körbchen lagen Flaschen mit echtem Nadasake und gutem Kirinbier aus Yokohama. Von allen Lederbissen bekam ich mein Teil. Ich trank Bier und heißen Reiswein, immer von schöner Frauenhand kredenzt. Alles strahlte von Glück und Lebenslust. Es ging eine Wärme aus von diesen Menschen, die zu Herzen strömte und den Kopf gefangen nahm. Mir war als wär ich schon einmal in diesem Kreise gewesen; einmal vor vielen, vielen tausend Jahren. Als der Alte wieder den Tanz begann, überkam auch mich die tolle Lust. Ein rosigter Schimmer legte sich den klaren Augen vor und die Sinne schwebten himmelwärts.

Wo in der Umgegend ein wildschöner Fels aus der fetten Humusrinde springt und in seiner Nacktheit den Wald überragend hinausblüht über die blaue Meeresbucht, oder im Tale, wo im kühlen Schatten breitkroniger Kampferbäume, durch das säuselnde Ried ein klarer Quell geschwähig dem Meere zusprubelt, steht überall ein geweihter Altar, den Göttern zum Lobe, die sich das Volk selbst erschaffen hat, in der Freude über das Leben, über die Schönheit der Natur und des eigenen Leibes. In der Nähe dieser heiligen Orte befinden sich immer ein oder mehrere Teehäuschen.

Während bisher die Bahnfahrt Triest—Abbazia 4 1/2 Stunden dauerte, würde die Fahrtbauer nun auf anderthalb Stunden reduziert werden. Die Firma Münz hat zwei Projekte ausgearbeitet, von denen aber nur eines zur Ausführung gelangen soll. Nach dem ersten soll die Bahn von Lupoglava an der Staatsbahnlinie Triest—Pola nach Lovrana führen, wobei der Monte Maggiore durch einen vier Kilometer langen Tunnel durchquert werden würde; auf den Monte Maggiore-Sattel würde eine Zweigbahn gebaut werden. Nach der zweiten Variante würde die Bahn von Lupoglava direkt über den Sattel des Monte Maggiore und Beprinaž nach Preluga gehen. Das Projekt dürfte vom Staate unterstützt werden und einen Kostenaufwand von 6 bis 7 Millionen Kronen erheischen.

Fahrerbegünstigungen bei Ernteurlauben. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben sich sämtliche österreichische, ungarische und bosnisch-herzegowinische Eisenbahnverwaltungen bereit erklärt, der auf Ernteurlaub abgehenden Mannschaft, auch wenn selbe in Zivilkleidung reist, für die Hin- und Rückfahrt gegen einfache Vorweisung des Ernteurlaubsscheines, jene Fahrbegünstigung zu gewähren, welche den Militärpersonen bei Reisen außer Dienst in Uniform zugestanden sind. Die Fahrbegünstigung erstreckt sich nur auf die III. Wagenklasse der Personenzüge.

Jubiläums-Zehn- und Zwanzig-Kronenstücke. Anfang Mai ist mit der Ausgabe der Jubiläums-Goldmünzen zu 10 und 20 Kronen begonnen worden. Der Avers dieser Münzen trägt das Brustbild des Kaisers, welches von einem vom Professor Warshall geschaffenen Modelle vom Medailleur des Hauptmünzamt Rudolf Reuberger hergestellt wurde. Der Revers zeigt den kaiserlichen Adler in einer von den umlaufenden Landesgoldmünzen abweichenden, jedoch heraldisch korrekten Ausführung mit der Umschrift „Duodecim lustris glorioso peractis“ und, nebst der Wertbezeichnung 10 beziehungsweise 20 coronae, die Jahreszahlen 1848 und 1908, welche bei den 20 Kronen-Stücken oberhalb, bei den 10 Kronen-Stücken unterhalb des Adlers angebracht sind. Die Reversstempel sind nach den Entwürfen des Leiters der Graveurabteilung des Hauptmünzamt Andreas Reuberger gleichfalls vom Medailleur Reuberger geschnitten. Für die Staatsrechnung wird nur eine beschränkte Anzahl dieser Münzen zur Ausprägung gelangen, welche nach Maßgabe der Vorräte von den Staatskassen und von den Anstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Verkehr gesetzt werden. Dagegen unterliegt die Ausprägung von Jubiläumswanzig-Kronenstücken durch das Hauptmünzamt für Privatrechnung keiner Beschränkung.

Arbeitervereinsverein „Adria.“ Die Herren ausübenden Mitglieder werden hiermit aufmerksam gemacht, daß heute Samstag den 9. d. M. die regelmäßigen Gesangsübungen wieder beginnen. Vollzähliges Erscheinen dringend gebeten.

Akademischer Abend. Heute den 9. d. um 8 Uhr abends findet im Deutschen Heim ein „Akademischer Abend“ statt.

Theater. Mit der Aufführung der reizenden Jonesschen Operette „Die Geisha“ hat sich die Gesellschaft des Cav. Francesco Calcagno vorteilhaft eingeführt. Speziellen Erfolg errangen Fräulein Turroni (Miß Molly), Herr de Beaumont (Fairfax), Fräulein Abbazia (O Mimosa San), Herr Marangoni (Marquis Imari), Herr Baccot (Wun-ji), ferner Fräulein Piraccini und Herr de Salchi. Die reizende Ausstattung fiel angenehm auf, ebenso die

Kostümierung. Das Stück wurde temperamentvoll gespielt. — Das Orchester und sein Dirigent, Herr Virgilio Marone, trugen viel zum Gesamterfolge bei. — Heute wird dieselbe Operette aufgeführt.

Slavischer Ortsgruppentag in Pola. Die Ortsgruppen des kroatischen Cyril- und Method-Schulvereines halten den diesjährigen Ortsgruppentag in Pola ab. Die Versammlung findet Ende dieses Monats im „Karodni dom“ statt.

Bitte an edle Menschenfreunde. Vor mehreren Monaten wurde zugunsten eines Lupschranken, der durch eine Gesichtsoperation derart verunstaltet wurde, daß er keinem Gewerbe nachgehen kann, vom „Polaer Tagblatt“ eine Sammlung eingeleitet, die den Zweck verfolgte, die Anschaffung eines künstlichen Nasenflügels — dieser fehlt dem bedauernswerten Manne — zu ermöglichen. Das zur Reise notwendige Geld — die Bahnverwaltung wies das Ansuchen um kostenlose Fahrt nach Wien ab! — wurde zusammengebracht. Auch der Wiener Arzt, der den fehlenden rechten Nasenflügel modellierte, war unerbittlich und ließ sich die künstliche Operation verhältnismäßig teuer bezahlen. Als nun unser armer Teufel in Pola ankam, stellte es sich heraus, daß alle seine Mühe, seine Geldopfer vergeblich waren. Der künstliche Nasenflügel war wohl gut geformt, aber er konnte nicht festgehalten werden. Bei einer unvorsichtigen Bewegung, bei großer Hitze, fiel er herab. Es ist selbstverständlich, daß der arme Teufel seither keine Anstellung finden konnte. Die kompetenten Ämter ließen Monate verstreichen, ehe sie Gesuche des Bedauernswerten abschlägig beschieden, von Privaten wurde er abgewiesen. Nun ist die Not des Mannes, der Frau und zwei Kinder besitz, so hoch gestiegen, daß er vor dem Verderben steht. Um ihm einigermaßen zu helfen, bitten wir edelmütige Menschen, sie mögen durch Spenden die äußerste Not des Armeren lindern helfen. Selbst der kleinste Betrag wird dankbar angenommen. Spenden sind an die Administration des Blattes zu richten.

Die Restauration im Hotel Imperial in der Rändlergasse wird diesen Sonntag eröffnet. Die schönen, lichten und lustigen Lokalitäten wurden vollkommen neu eingerichtet und das Ganze macht einen behaglichen Eindruck. Die Freunde des edlen Gerstenfaßes werden mit dem zum Ausschank gelangenden echten Pilsner Urquell aus dem bürgerlichen Brauhaus voll befriedigt, nicht minder aber die Liebhaber eines guten Weintropfens. Gut zubereitete Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen stehen für den Einklehrenden bereit. Auch Abonnements.

Urlaube. 14 Tage: Ob.-Werkf. Alois Kaiser für Budapest. L.-Sch.-L. Georg Demeter (Budapest und Oesterr.-Ungarn). 11 Tage: L.-Sch.-L. Friedrich von Wimmer (Triest und Istrien). 9 Tage: L.-Sch.-F. Alexius Aposton (Wien und Oesterr.-Ungarn). 4 Tage: Wschbltr. Karl Horacek (Triest).

Sandschakbahn-Transversallinie. Ein Beitrag zur Geschichte der verkehrspolitischen Interessensgegenstände auf der Balkanhalbinsel. (Mit einer Karte) Unter diesem Titel ist der Vortrag, den der I. Sekretär der n. ö. Handels- und Gewerbelammer, Richard Riedl, jüngst im Gewerbeverein hielt, in einer Broschüre bei Franz Deuticke in Wien erschienen und um den Preis von K 1.— erhältlich. Der reiche Inhalt des Büchleins, der im Folgenden kurz skizziert werden soll, erhält eine willkommene Ergänzung durch eine Karte, die sämtliche, zur Zeit in der Öffentlichkeit und in der Presse so vielfach besprochenen Balkanbahnprojekte ersichtlich macht. Der Verfasser beginnt seine Ausführungen mit einem

geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Verkehrsstragen am Balkan, der deutlich den Widerstreit der divergierenden politischen Interessen erkennen läßt und so das Entstehen des Netzes von Kumpfbahnen erklärt, die sich heute von den türkischen Häfen am Ägäischen Meere gegen die Nordwestgrenze des Reiches zweigen. Wieder treffen sich hier England und Rußland in dem gemeinsamen Bestreben, den von Oesterreich gewünschten direkten Anschluß des türkischen Eisenbahnnetzes an das österreichische — mit Umgehung Serbiens — zu erschweren. Der Verfasser weist das unumstößliche Recht Oesterreichs auf die Erbauung einer Verbindungslinie von Bosnien und Mitrowiza durch den Sandschak Novibazar an der Hand der bestehenden völkerrechtlichen Verträge nach, bespricht in eingehender Weise die technische, finanzielle, wirtschaftliche und politische Bedeutung der von Oesterreich geplanten Sandschakbahn und wendet sich sodann den zahlreichen Bahnprojekten zu, die unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Absicht Oesterreichs, von dem ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte dieses Bahnbauwerks Gebrauch machen zu wollen, von allen Seiten als Kompensationsforderung vorgebracht wurden. Diese verschiedenen Projekte, wie insbesondere das serbische, bulgarische und italo-montenegrinische werden nun eingehend vom Standpunkte aller beteiligten Mächte und deren wirtschaftlichen und politischen Interessen besprochen. Zum Schlusse deutet der Verfasser noch mit einigen Worten an, inwieweit gerade auf dem Balkan eine gute Verkehrspolitik viele Sünden unserer Handelspolitik ausgleichen könnte.

Die schweren Geschütze der englischen Marine. Aus London wird telegraphiert: Wie der „Daily Chronicle“ aus Plymouth meldet, hat die Admiralität das gleichzeitige Abfeuern aller paarweise aufgestellten zwölfzölligen Geschütze an Bord der Linienschiffe und Kreuzer bis auf weiteres verboten. Das Verbot wird darauf zurückgeführt, daß bei den letzten stattgefundenen Schießversuchen auf dem neuen Kreuzer „Indomitable“ bei dem gleichzeitigen Abfeuern der großen Geschütze schwere Beschädigungen der Boote und am Schiffskörper verursacht worden sind.

Kinematograph „Ezzelfior“. Im Kinematograph „Ezzelfior“ nächst der Port Aurea gelangt am 9. und 10. Mai folgendes Programm zur Aufführung: 1. Das gute Auge des Gendarmen (komisch). 2. Großvater, verzeihe! (rührendes Drama). 3. Der sprechende Kinematograph: „Splendon piu bello“ aus „La favorita“, gesungen vom Bassisten D. Lupi und dem Chor des Scalatheaters in Mailand. 3. Louischens Geschenk (höchstkomisch).

Die Knöpfe der Prinzessin Viktoria Luise. Der Berliner Korrespondent des „Piccolo“ weiß eine kleine Geschichte aus dem Familienleben des Kaiserhauses zu berichten: Kurz vor der Abreise nach Korfu wurde für die junge Prinzessin, wahrscheinlich für die Reise, ein Matrosenkleid bestellt. Die Tochter des Kaisers war über das neue Kleid entzückt; nur eines gefiel ihr nicht: die Knöpfe. „Könnte das nicht geändert werden?“ „Gewiß, königliche Hoheit“, erwiderte die Schneiderin, „nichts leichter als das, ich habe zuhause eine reizende Garnitur Knöpfe, die ausgezeichnet passen würde.“ „Ja, aber warum haben Sie die denn nicht gleich drangemacht?“ „Warum? Ja, jeder Knopf kostet — eine Mark.“ Die Prinzessin fand das im Stillen sehr teuer. Aber die Versuchung war sehr stark und nach einigem Zögern sagte sie: „Schön, ich werde Papa nach Tisch fragen und Ihnen dann Bescheid sagen.“ Nach Tisch erwartete die Schneiderin den Beschluß. Ein wenig niedergeschlagen erzählte die Prinzessin: „Nein, Papa erlaubt es nicht. Er sagt, eine Mark für

Man sitzt dort, wenn es am Berge ist, bei einer Schale Tee, die herrliche Aussicht über den Hafen genießend, während sich die freiatmenden Lungen in heilsamer Seeluft baden. Steht das Teehäuschen im Tale am Brunnlein, erfrischt man die Glieder in stärkendem Bergquell. Die besuchtesten Ausflüge sind immer jene, wo neben schöner Lage auch ein gutes Bad zu haben ist. Das zu einem größeren Teehause gehörige Bad besteht in der Regel aus zwei bis drei nebeneinander liegenden, durch hölzernes Gitterwerk getrennten Zementbassins, die von außen durch einen eingebauten Ofen zu heizen sind.

In der Umgegend von Ragasaki baden noch an vielen Orten beide Geschlechter durcheinander, obwohl auch hier schon die fortschreitende Kultur langsam anfängt, die Keuschheit der absoluten Nacktheit mit Schamgefühl zu belegen. Ich kam viel in ein Bad, wo eine Familie aus dem Norden der Provinz zum Kurgebrauche weilte. Sie war in drei Generationen vertreten und bestand aus einem Greisenpaar, deren Sohn mit Frau und einem dreijährigen Enkel. Sie badeten immer zusammen im selben Bassin. Und weil es sich so traf, daß ich neben ihnen badete, wurden wir nach und nach fast befreundet. Der Alte erzählte mir aus seinem Leben, der Junge vom Kriege und der Kleine verlor die Scheu vor dem fremden Manne und kroch zu mir in die Wanne. An den Anblick des Alten mußte ich mich ert gewöhnen. Als ich ihn das erstemal nackt sah, bin ich

so erschrocken, daß ich den Blick wenden mußte. Er war weit über das Durchschnittsmaß großgewachsen und trotz seiner vierundsechzig Jahre noch kerngerade. Von seinen Knochen war jedoch jede Spur von Fleisch geschwunden und in schauerlicher Deutlichkeit trat das Gerippe unter der ledernen Haut hervor. Die Kniegelenke hingen in scharfangelegten Kugeln an den Beinen und von den Schienbeinen stand die Haut rückwärts fahnenartig ab. Die Darmbeinkämme standen zu beiden Seiten des Beckens messerscharf vor, und dort wo wir uns an der Ästhetik der inneren Schenkelklinien eines Apollo begeistern, war der Schnittpunkt verschwunden. Am Punkte der sich kreuzenden Rundungen gähnte ein viereckiges Loch. Von der untersten Rippe hing die Haut in breiten, wagrechten Falten über den Bauch herunter. Diese Schrumpfung war das Abstoßendste, denn sie glich einer häßlichen Krankheit. Und dieser alte Mann, mit dem Leibe eines Ausgegrabenen, hatte ein Gesicht, glatt und gesund gebräunt, wie ein Dreißigjähriger. Ueber einer jäh vorspringenden Adlernase leuchteten ihm zwei schwarze, ungetrübte Augen, deren Blick mit dem hinfälligen Körper merkwürdig kontrastierte. Am jüngsten sah er aus, wenn sein kleiner Enkel ihm schmeichelnd über die morschen Knochen empor zum Gesichte kroch. Dann lächelte er wie ein Heiliger und zeigte das gelbliche Weiß eines tabellofen Gebisses. Er saß im Bade saft immer neben seiner Frau. Sie trug ihm frisches Wasser zu und wusch ihn

als wäre er ein unbeholfenes Kind. Und sie war nur wenige Jahre jünger wie er. Bei dieser Frau hatte das Alter sein Zerstörungswerk gerade umgekehrt angefangen. Sie hatte ein eingetrocknetes, von hundert Falten durchsuchtes Gesicht wie eine ägyptische Mumie. Das Augenlicht schien erloschen und der Mund war zahlos. Der Leib jedoch war weiß und zart gerundet, wie der einer Jungfrau. Nur der Hals und ein herzformiger Fleck auf der Brust vom Ausschneide des Rimono, waren wie das Gesicht vom Alter graubraun geworden. Ihr Sohn versinnbildlichte in seiner Gestalt das Ideal von Gesundheit und Kraft. Er war so groß wie sein Vater und an seinem Körper konnte man jeden Muskel mit den Augen verfolgen. Auch die Frau dieses schönen Mannes war größer, als die Frauen ihres Standes. Sie hatte erst einundzwanzigmal das Kirchblütenfest erlebt und war schon drei Jahre Mutter. Wenn sie sich die Haare löste und die reiche Fülle dieses schönsten Frauenschmucks sich in dunkeln Wellen über die runden Formen ihres Körpers ergoß, dann wendete ihr Söhnchen keinen Blick von ihr. Mit aufgerissenen Augen, ohne sich zu rühren, wie von einer über ihn gekommenen Offenbarung beherrscht, starrte er die Mutter bewundernd an. Und die ganze Familie war gerührt über das ästhetische Empfinden, das wiedergeboren ward in ihrem jüngsten Sprößling.

(Fortsetzung folgt.)

den Knopf sei zu teuer, so könne man das Geld nicht zum Fenster hinauswerfen.“

Der tolle Kronprinz. Die „Zeit“ läßt sich aus Belgrad melden, daß der Kronprinz Georg von Serbien wieder einmal von sich reden mache. Er soll in einem Wutanfall einen Gardebolzen niedergeschlagen und getötet haben. Um den Vorfall geheim zu halten, hat man den Leichnam des Soldaten in einem verloterten Metallfarge nach dessen Heimatsort befördert. Dem Vater waren aber Gerüchte über die Todesart seines Sohnes zu Ohren gekommen. Er ließ den Sarg öffnen und so wurde der ganze Vorfall bekannt. — Einem anderen Soldaten wollte der Kronprinz „im Scherz“ eine Zigarette aus dem Munde schießen. Die Kugel drang dem Unglücklichen jedoch in den Unterleib und entstellte ihn auf Lebenszeit.

Drahtnachrichten.

(Der unbedingte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des I. I. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Von der Starcevicpartei.

Agram, 8. Mai. (R.-B.) Gestern trat der Parteirat der Starcevicpartei zusammen, um zu der eingetretenen Spaltung Stellung zu nehmen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, eine Deputation an die aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten zu entsenden, um sie aufzufordern, in der Versammlung zu erscheinen und dort ihre Beschwerden vorzubringen. — Sodann wurde eine vom Abg. Clegovic beantragte Resolution einstimmig angenommen, in welcher das Vorgehen der Dissidentenabgeordneten, welches gegen die Klubstatuten verstößt, entschieden verurteilt wird. Weiters nahm der Parteirat auch die Resolution des Dr. Alexander Horvat an, welche den eigentlichen Anlaß zum Austritt der Dissidenten aus der Partei gegeben hatte. Hierauf wurde Dr. Josef Frank einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt.

Die englische Budgetvorlage.

London, 8. Mai. (R.-B.) (Unterhaus.) Premierminister Asquith sagte am Schlusse seiner gestrigen Darlegungen zur Budgetvorlage, die Herabsetzung des Budgets würde einen Verlust von 3,400.000 Pfund Sterling in den Staatseinnahmen mit sich bringen und da andere Einnahmen fast unverändert bleiben, würden sich der Ueberschuß unter Berücksichtigung der Aufwendungen für die Alterspensionen auf annähernd 240.000 Pfund Sterling belaufen.

Petersburg, 8. Mai. (R.-B.) Die Duma prüfte in ihrer gestrigen Sitzung das Budget der Eisenbahnverwaltung.

Telegraphischer Wetterbericht

des Vobr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 8. Mai 1908.

Allgemeiner Ueberblick:

Von den beiden Barometerminima hat sich das im NW befindliche abgeschwächt, während die gestern über Galizien situierte Depression sich E-wärts entfernt hat. Das Hochdruckgebiet im SW hat an Ausdehnung gegen Zentraleuropa gewonnen.

In der Monarchie im R teilweise wolkig, im S und an der Adria heiter bei zumeist nördlichen Winden. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache variable Luftbewegung, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.8 2 Uhr nachm 764.5. Temperatur 7 + 14.6°C, 2 + 20.4°C. Niederschlag für Pola: 82.0 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 14.5° ... um 4 Uhr — Min. und mittags

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.

15

(Nachdruck verboten.)

Nun verläßt der Herr seine Loge. Alessandro setzt sich rasch neben seine Gattin und wendet ostentativ seine Aufmerksamkeit der Bühne zu. Da hört er, wie die Logentür sich leise öffnet. Er wendet den Kopf. „Ah, wirklich, teuerster Graf!“ raunt es gedämpft auf französisch aus dem Hintergrund der Loge. „Traute meinen Augen nicht. Wie lange habe ich Sie nicht in Rom gesehen! ... Ich glaube, seit jenem unglücklichen Tage, an dem Ihr Bruder —“ Alessandro ist aufgestanden und tritt mit einer abwehrenden Bewegung in die Loge zurück. Sein Gesicht ist auffallend bleich. „Ah, ich verstehe — ich verstehe, lieber Freund“, nickt der kleine Herr verständnisvoll, indem er sein Monotel aufsteht und Angela fixiert, die, vollständig von den Vorgängen auf der Bühne gesehelt, sein Eintreten gar nicht bemerkt hat. „Apropos — wer ist Ihre entzückende Nachbarin?“

„Meine Frau!“ lautet die in solch drohendem Tone gegebene Antwort, daß der zierliche Herr, der mit seinem wachsfarbenen Gesicht und seinem geschneiderten Spitzbart neben Alessandro Hünengestalt aussieht wie eine Kippesfigur, erschrocken das Monotel fallen läßt.

„Ah — pardon! Wirklich? ... Scharmant! ... Möchte der gnädigen Gräfin gleich meine Aufwartung machen. Bin überglücklich!“

Sobeben verklingen die letzten Töne des großen Finale vom ersten Akt auf der Bühne. Der Vorhang fällt. Losender Beifall. Trampeln. Töhlen.

Als wieder Ruhe eingetreten ist, wendet Angela sich nach ihrem Gatten um.

„Gestatte, liebe Angela, daß ich dir den Herrn Marquis d'Esterre vorstelle. Meine Frau!“

Mit ihrer ganzen Unbefangenheit reicht Angela dem Marquis lächelnd die Hand.

„Sie sind ein Freund meines Mannes, Herr Marquis?“

„Ja, gnädigste Gräfin. Und noch mehr ein Freund des Grafen Francesco, des armen Bruders Ihres Herrn Gemahls —“

„Bitte, Marquis, lassen wir das!“ fällt Alessandro ungeduldig ein. „Meine Frau ist in unsere Familienverhältnisse noch wenig eingeweiht. Wir sind auf der Hochzeitsreise!“

„Ah so! hm! ... Natürlich! ... Bitte tausendmal um Entschuldigung!“ näßelt der Marquis und nimmt, einer Einladung Angelas folgend, hinter ihr Platz.

„Die Herren sehen sich oft?“ fragt Angela, dem Marquis voll Interesse in das stereotyp lächelnde Gesicht blickend.

„Nein, leider jetzt nicht mehr. Früher, vor Jahren, da waren wir unzertrennlich. Jeden Abend fast verkehrten wir im Café Nazionale zusammen. Gnädigste kennen doch das große Café am Corso Umberto —“

Angela antwortet nicht. Tiefe Blässe bedeckt ihre soeben rosig angehauchten Wangen.

„Angela! Mein Liebling! Was hast Du?“ fragt Alessandro erregt, die kalte Hand seiner Frau zwischen die seinen nehmend. „Mein Gott, beherrsche dich! Wir sind bereits das Ziel einer Unzahl von Operngläsern! Ist dir nicht wohl? Soll ich dich hinausführen?“

Mit Mühe zwingt Angela sich zu einem Lächeln.

„Laß nur! Danke! ... Es ist schon vorbei!“

stammelt sie. „Wenn ich das Café Nazionale erwähnen höre, übermannt mich stets der Schmerz —“

„Gnädige haben trübe Erinnerungen an dieses Café?“ näßelt der Marquis.

„Ja. Mein Bruder wurde im Café Nazionale ermordet.“

„Ah —!“

Das verbindliche Lächeln ist von dem Gesicht des Marquis gewichen. Berlegen laut er an seiner langen Schnurrbartspitze.

Eine leise Vermünschung unterdrückend, bückt Alessandro sich rasch nach dem Theaterzettel, der von der Brüstung zu Boden geglitten war.

Als er ihn Angela überreicht, ist sein Gesicht auffallend gerötet.

Eine schwüle Pause in der Unterhaltung tritt ein. Die unverschämte Nonchalance ist dem Marquis abhanden gekommen. Sein Redefluß stockt, so oft er auch versucht, ihn in Gang zu bringen. Und da auch über Alessandro und Angela eine leise Wolke der Mißstimmung hängt, so verabschiedet er sich schnell — mit dem Versprechen, morgen im Hotel Quirinal der gnädigen Gräfin seine Aufwartung machen.

Alessandro und Angela sind wieder allein in ihrer Loge. Und bald erstrahlt auf den Wangen der jungen Frau wieder das altgewohnte Grübchenlächeln. Ihr junges Eheglück läßt sie rasch jene kleine Episode mit dem Marquis vergessen und breitet aufs neue ihre rosigen Schleier über alle trüben Erinnerungen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Allen Naturfreunden

wird das wieder eröffnete Badereferant Val Sacrogniano, Veruda, bestens empfohlen. 2497

Samstag findet im Frühstücksrestaurant Rirsch, Via Veterani 15 eine

Lombola

statt. Beginn 4 Uhr nachmittags. 2639

Elegantes kleines Kielboot, komplett im Wasser, mit Latelage und Sonnensegel, preiswert zu verkaufen. Unter „Lugusboot“ an die Administr. 2623

Ein tüchtiger Rodschneider findet dauernd Beschäftigung bei Johann Streder, Zivil- und Militärschneider, Via Giose Carducci 65. 2640

Bernhardiner, Männchen, 10 Monate alt, reinrassig mit Stammbaum, ausnehmend schönes Tier, ist unter dem Werte zu verkaufen. Zu besichtigen täglich nachmittags bei Josef Barany, Gastwirt, Via Tradonico Nr. 4 (vis-a-vis der Apollo-Säle). 2641

Amöbliertes Zimmer um 5-6 fl. zum Aufbewahren von Möbeln gesucht. Anträge unter „P. S.“ an die Administration. 2645

Villen zum Alleinbewohnen, sowie Villen mit je zwei Herrschaftswohnungen sind zu verkaufen. Nähere Auskunft Via Tartini 7, 1. St. von 2-4 Uhr nachmittags. 2642

Frühstückstube, im Centrum der Stadt gelegen, zu verpachten. Leopold Mojatti, Via Giovia Nr. 9. 2621

Vier Damen Schneiderinnen werden bei guter Bezahlung dauernd aufgenommen im Modefalon Hospodarz. 2625

Josef Bermanis, Tapezierer und Dekorateur, Sergia Nr. 69, 1. Stod, empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher in sein Fach fallender Tapezierarbeiten in elegantester und solider Ausführung. — Anfertigung von Bettenmatrassen. — Billigste Preise. 2536

Autständiges Mädchen für Alles, welches selbständig kochen kann, wird sofort aufgenommen. Stachelberger, Via Tartini 20. 2632

Kinderwagen, modern, preiswert abzugeben, Admiralsstraße 3, ebenerdig links. 2635

Wegen Abreise ist ein Sofa und eine Nähmaschine sofort zu verkaufen. Via Siana 38, 1. St. 2637

Eine jüngere Bedienerin wird aufgenommen Piazza Carli Nr. 1, 1. St. 2638

Zu vermieten, Wohnung, vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badezimmer, Zimmer, Boden und Keller, im 1. Stod. Haus Wagner, Via Redolino Nr. 43. 2477

Zu vermieten, Eine Junggefallenwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Veranda, mit der schönsten Aussicht aufs Meer. Via Stanlovic Nr. 15. 2618

Bedienerin wird aufgenommen. Münz Nr. 11, I. 8. Vorzusprechen 3-4 Uhr nachm. 2617

Erster Kleidermacher Salon Hospodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2610

Chemische Putzerei und Wäscherei D. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle Maison Frig. Piazza Carli 1. 2481

Zu verkaufen, Eine Etage, schwarz, mit Silber beschlagen, eine spanische Wand, ein komplettes Leserwize und zwei Kofen, alles aus Japan, sind billig abzugeben in der Via Redolino 50, 2. St. rechts. 2624

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen Wünschen zu genügen, noch den Simplissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Fausto Bella, Via Sergia 61, Klavierstimmer der I. I. Hof-fabrikanten Koch & Korfeld. 2562

Der Wochen-Roman. Jede Woche interessante Neuerscheinung. Mitarbeiter: Emil Beschkau, Bethusy-Sut, Noda-Noda, Max Nordau, Josef Baierle und viele Andere. Jedes Heft in sich abgeschlossen, keine Fortsetzungen. Preis 25 Heller. Vorrätig bei E. Schmidt, Foro 12. 2483

Sobeben beginnt zu erscheinen:

Gaughofer-Schriften, Volksausgabe, 2. Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h. Zur Subskription ladet ein E. Schmidt, Foro 12. 2283

2240

Echte Diamantringe

Keine Imitation!

fl. 7-75

fl. 7-75



14karatig. Gold gelobt, vom I. I. Ringierungsamt geprobt. Durch Anlauf einer größeren Partie echter Diamanten bin ich in der Lage, solenne der Vorrat reicht, Diamantringe um fl. 7-75 zu liefern. Per Nachnahme.

Karl Jorgo

Juwelier und Uhrmacher Via Sergia 21.

2240

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten in feinsten Ausführung liefert schnell und billig Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola. Piazza Carli 1 und Via Genide 2.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

2240

Der Gefertigte beehrt sich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß er die

Apotheke

der Frau Giuseppina W^w. Carbuccio

in Via Sergia Nr. 18 auf eigene Rechnung übernommen hat.

Genannte Apotheke wurde bei dieser Gelegenheit mit allen Arzneien und mit den neuesten Spezialitäten des In- und Auslandes ausgestattet.

Ulisse Pellegrini

2643 Magister der Pharmacie.

Kalsdorfer Sauerbrunnen.

An Reinheit und Wohlgeschmack übertrifft der Kalsdorfer Sauerbrunn alle anderen bisher gebräuchlichen Sauerlinge Steiermarks.

Nach den Aussprüchen der Professoren und Aerzte ist der Kalsdorfer Sauerbrunn namentlich bei

Krankheiten der Verdauungsorgane

Appetitlosigkeit, chronischen Katarren der Atmungsorgane, Verschleimungen, Nervenkrankheiten, Krankheiten der Nieren und der Harnblase, Hämorrhoidal-Beschwerden, Leberleiden, skrophulöser Anlage, sowie allen inneren Entzündungen mit großem Nutzen anzuwenden.

Hervorragende Aerzte stellen die erfreulichsten Atteste über das

Kalsdorfer Sauerwasser

aus u. liegen glänzende Anerkennungs- u. Dankschreiben auf.

Kalsdorfer Sauerbrunn

reinsten alkalisch-muriatischer Sauerling. — Kein Bodensatz. Schwärzt den Wein nicht. — Analysiert von der k. k. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz. — Konzessioniert von der k. k. Statthalterei in Graz.

Der Kalsdorfer Sauerbrunn enthält Mineralsalze und freie Kohlensäure in beträchtlicher Menge und ist daher als Mineralwasser zu bezeichnen. Die wichtigsten Bestandteile, die in diesem Wasser in größerer Menge vorkommen, sind: Natriumcarbonat, Natriumchlorid und Kohlensäure. Es ist dieses Wasser daher als ein alkalisch-muriatischer Sauerling zu bezeichnen.

Zu bekommen in Pola bei Leopold Rojatti, Via Giovia 9.

Kaufen Sie nur

meine registrierte F. u. G.

Roskopf - Anker - Remontoir - Uhr
K 8.—.

Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk.

Nur von meiner Firma erhältlich. Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staats-

bahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.



Steckenpferd Bay-Rum
Das Original

aller im Handel befindlichen Bay-Rums.

Verhindert Schuppenbildung, vorzeitige Ergrasung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Ernährungsmittel gegen Erweichung der Glieder (nach exzessivem Feiern etc.) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Ankerungsschrauben!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd

Vertrieb: P. K. J. ...

Restaurationseröffnung.

Hotel Imperial, Pola, Via Kandler

(internationale Restauration).

Unterzeichneter beehrt sich, dem p. t. Publikum von Pola ergebenst anzuzeigen, daß er am Sonntag, den 10. Mai 1908 die vollständig neu, elegant und bequem eingerichtete Restauration eröffnen wird.

Für gut zubereitete Speisen zu jeder Tageszeit, namentlich Gabelfrühstück, Mittagmahl und Abendmahl, wird bestens gesorgt. Zum Ausschank gelangt ausschließlich

Pilsener Urquell

aus dem bürgerlichen Brauhause ein halber Liter 32 Heller (in der Schwemme und über die Gasse 30 Heller).

Ebenso echte Naturweine. Speisen in und außer Abonnement. — Für aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

August Kunze

Hotelbesitzer und Restaurateur

Anton Havlicek

Geschäftsleiter.

2640

Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

- Männer-Zugstiefel von K 6.20 an,
- Männer-Schnürstiefel von „ 6.80 an,
- Damen-Zugstiefel von „ 6.— an,
- Damen-Schnürstiefel von „ 6.20 an,
- Damen-Knopfstiefel von „ 6.80 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

Grosse Auswahl in Uniformschuhen sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

Grosse Auswahl von Schuhmaschinen, Schuhriemen, Schuhcreme etc.

Grosse Auswahl von Sommerschuhen für Herren, Damen und Kinder.

Achtung!

Der kleinste Stereoskop-Apparat der Welt

mit auswechselbaren Glasphotographien. Sehr interessant für Jung und Alt. Nur fl. 1.20 samt drei Photographien. Große Auswahl in Photographien zu 15 kr. per Stück. Zu haben nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Alte Goldborten 2588

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Französische und amerikanische 1886

Gummi-Spezialitäten

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotic**

Hauptgeschäft: **Piazza Carli 1.** — Zweigniederlage: **Via dell' Arsenale 13.**